

# Lichtblick

4 / 17

CARITAS REGIONAL  
FÜR MENSCHEN IN  
MANNHEIM

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Caritasverband Mannheim e.V.

B 5, 19a

68159 Mannheim

Telefon (06 21) 1 26 02-0

Telefax (06 21) 1 26 02-88

E-Mail: [info@caritas-mannheim.de](mailto:info@caritas-mannheim.de)

Internet: [www.caritas-mannheim.de](http://www.caritas-mannheim.de)

Redaktion: Gabriela Crisand (gabriela.crisand@caritas-mannheim.de)

Gestaltung: Julia Koch

DR. ROMAN NITSCH  
Vorstand Caritasverband Mannheim



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*ohne Wohnung zu sein, auf der Straße oder in dauernd wechselnden Unterkünften zu leben, können sich wohl die wenigsten von uns vorstellen. Wir können uns kaum einfühlen in Menschen, die sich mit einem Leben auf der Straße abgefunden haben, und gehen ihnen im Alltag nach Möglichkeit aus dem Weg. Gerade sie brauchen aber Menschen, die sich ihnen zuwenden und sich ihrer annehmen.*

*Diese Menschen gibt es in Mannheim zum Beispiel in den Tagesstätten für Wohnungslose, von denen in diesem Lichtblick berichtet wird. Die Tagesstätten werden durch die Streetworker der Suchtberatung und durch das ambulant betreute Wohnen für alleinstehende Wohnungslose ergänzt. Über den Caritasverband hinaus gibt es die Essensausgaben der Mutter-Theresa-Schwestern und der Mannheimer Platte, und es gibt die Fachstellen der Stadt Mannheim, mit denen eine enge Kooperation besteht.*

*Im Kontakt mit den Menschen wird deutlich, welche Schicksale sich hinter der desolaten Lebenssituation verbergen. Oft waren biographische Brüche wie der Verlust des Arbeitsplatzes oder die Ehescheidung der Auslöser; bei einem erheblichen Teil verbunden mit einer seelischen oder körperlichen Erkrankung, mit einer Suchtproblematik, mit Überschuldung. Allen gemeinsam ist der abgerissene Kontakt zu Verwandten, Freunden, Kollegen.*

*Es ist eine sehr elementare Form der Armenhilfe, die im Caritasverband schon so lange es ihn gibt geleistet wird. Die Tagesstätten wurden einst von Ordensschwestern aufgebaut und viele Jahre geleitet; das Wirken von Schwester Simone und Schwester Adelgardis ist unvergessen. Heute arbeiten dort Fachkräfte der sozialen Arbeit zusammen mit jungen Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr und mit Ehrenamtlichen. Jeder kann sich hier engagieren oder durch Spenden beitragen. Gerade in der kalten Jahreszeit wird diese Hilfe besonders gebraucht, denn dann ist das Leben ohne feste Bleibe besonders hart. Allen Engagierten ein herzliches Dankeschön!*

*R. Nitsch*

## II

## SOZIALES JAHR

*Einsatz für die Oase*

Kochen, backen und Sport machen – dafür konnte Pauline Wenzel die Frauen in der Oase, der Tagesstätte für wohnungslose Frauen, begeistern. Die 19-jährige Abiturientin absolvierte dort ihr Freiwilliges Soziales Jahr, und ihr Fazit fällt eindeutig aus: „Ich kam in Kontakt mit Menschen, die ich sonst nie kennengelernt hätte. Es war gut, mittendrin zu sein und viel mit den Frauen zu unternehmen.“

„Mit ihrer offenen Art können junge Menschen andere Impulse setzen“, sagt Sozialarbeiterin Martina Rincon. Die Mitarbeit sei eine große Bereicherung. „Einmal im Monat haben wir einen Ausflug gemacht“, nennt Pauline weitere positive Unterbrechungen im Alltag. Besonders gerne erinnert sie sich an das Grillen am Strandbad, das sie für die Frauen auf Wunsch organisierte und das allen große Freude machte. „Ich habe wirklich viel Neues von den Frauen gelernt“, ist sie dankbar und ein wenig traurig, dass ihre Zeit in der Oase schon vorbei ist.

Franziska Buckenmaier und ihre ehrenamtlich engagierten Jugendlichen von youngcaritas bringen ebenfalls frischen Wind in die Tagesstätte. „Es ist toll zu sehen, wie unbeschwert die jungen Menschen mit den Frauen umgehen und gemeinsam aktiv werden“, sagt Martina Rincon.



Pauline Wenzel (l.) am Grill



Ehrenamtliche bei der Sonntagseinladung 2016 im Ignatiussaal der Jesuitenkirche

## SONNTAGSEINLADUNGEN

**Warmes Essen in der kalten Jahreszeit**

Rund 3000 Mal hieß es im vergangenen Winter: „Bitte nehmen Sie Platz und guten Appetit“. Bei den Sonntagseinladungen wird für 150 Gäste der Tisch gedeckt. Von Oktober bis in den April engagieren sich Ehrenamtliche in 20 Pfarrgemeinden Sonntag für Sonntag für wohnungslose und von Armut betroffene Menschen – sie schnippeln, kochen, backen und bedienen. „Wir haben einen Pool an Gemeinden, die jedes Jahr mitmachen“, berichten die Sozialarbeiter Stefanie Schweda und Marcus Lehmann von der

Caritas-Wohnungslosenhilfe. Dazu gehören auch eine muslimische und eine freireligiöse sowie sechs evangelische Kirchengemeinden.

„Auch in diesem Jahr haben sich wieder so viele Gemeinden gemeldet und wollen jeweils eine warme Mahlzeit sowie Kaffee und Kuchen anbieten“, freut sich Lehmann, der mit seiner Kollegin für die Koordination zuständig ist. An hübsch gedeckten Tischen bleibt dann auch Zeit, mit den Gästen ins Gespräch zu kommen und so das Miteinander zu pflegen.

**Kerzen brennen auf dem Marktplatz**

„Eine Million Sterne“ heißt eine bundesweite Solidaritätsaktion von Caritas International, die seit elf Jahren veranstaltet wird. Jedes Jahr beteiligen sich mehr als 70 Verbände daran.

„Bei uns in Mannheim ist diese Aktion thematisch traditionell mit der Wohnungslosenhilfe verbunden“, sagt Koordinatorin Brigitte Himmelsbach. Die Caritas-Mitarbeiterin ist verantwortlich für das betreute Wohnen, das als Einstiegshilfe für Menschen von der Straße hin in eine feste Unterkunft angeboten wird. Mit vielen roten Kerzen wird das

Flammenkreuz, Signet der Caritas, an prominenten Orten Mannheims wie im Ehrenhof am Schloss, Schillerplatz, Alter Messplatz oder zuletzt am Marktplatz aufgestellt.

Es wird zur Solidarität mit bedürftigen Menschen aufgerufen und das Thema der Wohnungslosigkeit in die Bevölkerung getragen. Nach einem Gottesdienst gibt es heiße Getränke und Lebkuchen. Die Kerzen können gegen eine Spende erworben werden. So wird jedes Jahr ein optisches Zeichen gesetzt und Geld zugunsten der Wohnungslosenhilfe gesammelt.

# Ein Schutzraum für obdachlose Frauen

*Die Tagesstätte Oase in der Mannheimer Innenstadt bietet Hilfe zur Selbsthilfe*

Der Trolley steht vor der Tür, darüber sind eine Tasche und ein Rucksack geklemmt, so, als wolle die Besitzerin auf Reisen gehen. Almut R. ist eine der wohnungslosen Frauen, die täglich in die Oase, Tagesstätte für wohnungslose Frauen, kommen. Sie hat kein Dach über dem Kopf und möchte es auch gar nicht. Sie schläft draußen vor der Tür.

„Wir versuchen, den Frauen Stabilität zu geben und für sie da zu sein“, beschreibt Caritas-Mitarbeiterin Martina Rincon ihre Aufgabe. „Unsere Klientinnen haben vielseitige Probleme und jede ihre eigene, schwierige Lebensgeschichte“, fügt ihre Kollegin Manuela Herrera hinzu. Aus Sicht der beiden haben sich die Notlagen der Frauen verändert. Sie leiden an multiplen psychischen Erkrankungen und nennen vor allem Gewalterfahrungen als Grund. „Die Oase ist eine Art Schutzraum, in dem sie Hilfe zur Selbsthilfe erhalten“, betont Herrera. „Oft vermitteln wir die Frauen in entsprechende Dienste und unterstützen sie dabei, ihre Existenz abzusichern.“ Außerdem bietet die Oase die Möglichkeit, Wäsche zu waschen, zu duschen und etwas zu essen.

„Sie wollen nicht in Gruppen eingebunden werden oder gar Kontakt haben. Selbst die Räume hier sind vielen zu eng“, berichtet Rincon davon, dass einige Frauen nur in die Beratungsstunde kommen und danach wieder verschwinden. Für einige Frauen ist eine Wohnung gleichbedeutend mit Verantwortung und Erreichbarkeit, beides wollen sie nicht.

12 bis 15 Frauen kommen täglich in die Oase. Fünf Klientinnen sind derzeit wohnungslos, andere haben Unterkünfte bei Bekannten oder ein Zimmer.

Manche Frauen nutzen die Oase als Tagesstruktur, für andere ist es das zweite Wohnzimmer. Sie können die Tagesstätte auch als Postadresse nutzen. „Einmal



*Frauen in der Oase bei der Weihnachtsfeier 2016, an der auch die neue Fördervereinsvorsitzende Brigitte John (3.v.l.) teilnahm.*

in der Woche wird ein Mittagessen angeboten, das mittlerweile gemeinsam zubereitet wird“, freut sich Herrera über solch kleine positive Schritte. Ziel ist es,

den Frauen zu mehr Selbständigkeit und Selbstvertrauen zu verhelfen. Dazu tragen Freizeitangebote wie Ausflüge, Parkbesuche und kreatives Arbeiten bei.

## *Verein Hilfe für wohnsitzlose Frauen e.V.*

Der Verein Hilfe für wohnsitzlose Frauen e.V. unterstützt die Tagesstätte Oase seit 20 Jahren. Er übernimmt die Miete sowie die Nebenkosten und bietet mit einem Zuschuss die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr anzubieten.

Der Verein wurde 1997 auf Initiative der Caritas-Konferenz St. Aegidius gegründet und war maßgeblich an der Gründung und Finanzierung der Oase beteiligt. Heute sorgt der Förderverein mit seinem Netzwerk für Unterstützung und vermittelt Sponsoren.

Im Jubiläumsjahr kam es zu einem Wechsel im Vorstand: Angelika Hartung, die den Förderverein seit 2008 geleitet hatte, wurde zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Es gelang ihr mit ihrem großen Engagement immer wieder, das Thema der Wohnungslosigkeit von Frauen in die Gesellschaft zu tragen. Als Nachfolgerin rückte Brigitte John nach, die viele Jahre an der Seite von Angelika Hartung gewirkt hatte.

### **KONTAKT:**

BRIGITTE JOHN, TELEFON (0621) 74 12 59

## IV

# Mäntel, Mittagessen, Medizin und mehr

*Die Tagesstätte für Wohnungslose in D 6 ist eine wichtige Anlaufstelle – besonders im Winter*

Warme Mäntel, Mützen, Isomatten und Schlafsäcke werden in den Wintermonaten in der Kleiderkammer der Tagesstätte für Wohnungslose viel nachgefragt. „Wir haben unter der Woche vormittags geöffnet und beginnen morgens mit einem kostenlosen Frühstück“, erklären Stefanie Schweda und Marcus Lehmann, Sozialarbeiter bei der Caritas. „Wir sind Postadresse, Aufwärmstube und bieten einen Platz, an dem sich die Menschen treffen können. Mittags bekommen sie noch eine warme Mahlzeit.“ Zwischen 50 und 90 Personen kommen täglich vorbei. Auch die niederschwellige Beratung wird von den Männern gut angenommen. „Wir unterstützen genau bei den Problemen, die gerade akut anliegen.“

Von der Ehefrau verlassen, in die Sucht abgerutscht, mit Mietschulden belastet und dann auf der Straße gelandet – das sind klassische Laufbahnen. Bei den angebotenen Hilfen ist es deshalb wichtig, genau hinzusehen, was der Einzelne braucht. „Manchmal vermitteln wir an die Notübernachtungsstelle oder kooperieren mit den Streetworkern und stellen einen Kontakt zu anderen Fachkollegen her“, berichtet Schweda.

Ziel ist es auch, diejenigen, die nicht auf der Straße leben wollen, über das betreute Wohnen in eine feste Unterkunft zu vermitteln. „Für manche können wir sogar eine Arbeitsstelle finden“, sagt Lehmann. „Andere suchen nur die Möglichkeit zum Wäsche waschen oder holen sich bei uns Bademarken für das Wannenbad im Herschelbad“, so Schweda. Deshalb helfen sie auch oft mit Hygieneartikeln wie Rasierern, Zahnbürsten und Shampoo aus.

Viel nachgefragt ist auch die medizinische Hilfe in der Tagesstätte. Der Dieter-Weber-Fonds innerhalb des Rotary Clubs Mannheim-Friedrichsburg unterstützt dabei durch die Übernahme der Kosten



*Beim Gesundheitstag lässt sich ein Obdachloser von der Krankenschwester Dorothea Sacha den Blutdruck messen.*

der medizinischen Versorgung für Wohnsitzlose ohne Krankenversicherung. Der Fonds bezahlt unter anderem Verbandsmaterial und Medikamente und trägt die Kosten für den Gesundheitstag, der einmal im Jahr stattfindet und neben einem gesunden Frühstück auch einen präventiven Gesundheitscheck beinhaltet. Zudem unterstützt der Fonds die Tagesstätte beim Kälteschutz mit einer großzügigen Schlafsack-Spende.

Verbandswechsel, Wundversorgung, Grippebehandlung, Schmerzen und Magenprobleme versorgen und behandeln die beiden ehrenamtlichen Ärzte Dr. Johannes Hechler und Dr. Peter Hilger. Sie kommen abwechselnd Donnerstagmorgens und bieten eine Sprechstunde an. Ergänzt wird dies montags und freitags von den ehrenamtlichen Krankenschwestern Brigitte Rybicki und Dorothea Sacha, die sich um die Blessuren der Besucher kümmern.

Die Erfahrung in der Tagesstätte zeigt, dass in manchen Fällen die Wohnungslosigkeit vermieden werden könnte, wenn man rechtzeitig eingreifen würde. „Es gibt bislang kein Präventionsangebot, das bei Mietschulden oder Räumungsklagen aufsuchend tätig wird“, beschreibt Schweda ein neues Konzept, für das noch eine Finanzierung gesucht wird. Es geht darum, die Wohnungen zu sichern und den Betroffenen die nötige Unterstützung zu geben, bevor es zu spät ist. „Ein Wohnungswechsel ist immer einfacher, als wenn man von der Straße aus eine feste Wohnung sucht“, weiß sie. Oft geht mit dem Verlust der Wohnung auch der Arbeitsplatz verloren und umgekehrt. Auf die Frage, was sie an ihrem Job so mögen, sind sich beide Sozialarbeiter einig: „Es gibt jeden Tag etwas Neues, es ist alles andere als eine eintönige Beratungsarbeit“, so Schweda. Lehmann ergänzt: „Du weißt morgens nie, was der Tag bringt.“